

Erste Diensttag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
Der Sonntags-
Gast.
Belegpreis
pro Quartal
im Bezirk u. Nachbar-
ortsverkehr M. 1.15
außerhalb desselben
M. 1.25.



Blus den Tannen

Amtsblatt für

Allgemeines Anzeiger

Von der

Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außerhalb je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
über deren Raum.
Bemerkbare Beiräge
werden dankbar
angenommen.

Nr. 40.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kal. Postämtern u. d. Buchhändlern.

Samstag, 14. März

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1903

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Land- wirtschaft betr. die Abhaltung von Unterrichts- kursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das
Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlag-
gewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises
ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermög-
lichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in
a) Hall, b) Heilbronn, c) Neutlingen, d) Ravensburg und
e) Ulm dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt,
welche am Montag den 4. Mai 1903 ihren Anfang nehmen.
Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse
sind bis 1. April ds. Js. bei dem Oberamt, in dessen Be-
zirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorschritts-
mäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Be-
lege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis;
 - 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im
Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit
als Schmiedgeselle, wobei der Bewerber schon im Huf-
beschlag beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse
hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst
ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
 - 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungser-
klärung des Vaters oder Vormunds;
 - 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Be-
werbers ausgestelltes Prädiatszeugnis, sowie eine Be-
scheinigung derselben hierüber, daß dem Bewerber
die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines
Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot
stehen werden;
 - 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minder-
jährig ist, auch vom Vater oder Vormund unter-
zeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit
übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen
Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unter-
richtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung
der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen
oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus
demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer
gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der
Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom
11. Juni 1885).
- Stuttgart, den 4. März 1903.

v. D. W.

Tagespolitik.

Die Soldatenmishandlungen können nicht beseitigt
werden, das hat man dieser Tage wieder aus den Reichs-
tagsverhandlungen erschen können, bei denen sozialistische
Abgeordnete eine Reihe von Klagen vorbrachten. Aber der
Kriegsminister hat eine sehr einleuchtende Antwort gehabt:
Es ist weniger mehr die Rohheit, sondern es ist die Nervosi-
tät unserer Tage, die die Schuld an den Ausschreitungen
trägt. Diese Nervosität macht sich nicht nur im modernen
Geschäftsleben breit, sondern sie hat auch schon die Offiziere
und Unteroffiziere unserer Armee ergriffen. Kein Wunder:
denn was früher 3 Jahre Zeit hatte, nämlich aus einem
verwöhnten Städter oder einem ungelanten Bauernburschen
einen folgamen, geschickten und ausdauernden Soldaten zu
machen, das soll jetzt in zwei Jahren schon fertig gebracht
werden! Und dabei heißt es noch, sich mit täglich neu
auftauchenden Fortschritten in Wissenschaft und Technik ab-
finden. Jeden Augenblick hört man im In- und Ausland
von Veränderungen in der Uniformierung, in der Bewaff-
nung, Verpflegung, von neuen Hilfsmitteln aller Art und
neuen Kampfmethoden. Wir leben eben im Zeitalter der
drahtlosen Telegraphie, der Luftballons und Automobile,
nicht mehr in der guten, alten Zeit, wo es leichter war,
mit den kriegerischen Nachbarn gleichen Schritt zu halten.
Daß das Kriegshandwerk von heutzutage viel schwieriger
ist als das alte, leuchtet ein. Dazu die peinliche Aufsicht
von oben, welche jeden Fehler im Manöver und jede Saum-
seligkeit in der Kaserne entdeckt. Der Obere drückt auf den
Unteren, um auf seinem Posten sicher zu sein oder zu
avanzieren, und der Untere drückt auf den Alleruntersten,
damit er mit dessen Leistungen oben Ehre einlegt und die
Prüfungen des Manövers bestehe. Daß solches Sorgen
und Arbeiten nervös macht, ist klar! Da die in der
Neuzeit in Rücksicht auf einen Zweifrontenkrieg nötig ge-
wordene Vermehrung des deutschen Heeres der großen
Kosten wegen sich bei der seitherigen dreijährigen Dienstzeit
nicht durchführen ließ, so behält man die Ausgehobenen,
abgesehen von der Kavallerie, nur zwei Jahre bei der
Fahne. Dadurch erhält man mehr Soldaten ohne größere

Kosten, allein das Maß der Fähigkeiten, das früher in drei
Jahren erreicht wurde, muß nun schon in zwei Jahren er-
strebelt werden. Daß da verschiedene üble Folgen nicht ganz
ausbleiben können, muß man eben in Kauf nehmen. Die
übelste ist aber nicht einmal die, daß die Soldaten oft
unter übergroßen Anstrengungen zu leiden haben, sondern
daß die künftigen Führer der Soldaten im Krieg sich schon
im Frieden aufreiben. Was ist aber mit einem noch so
tüchtigen Unteroffizier oder befähigten Offizier im Krieg an-
zufangen, der im Frieden seine Nerven eingebüßt hat? Zu
der schnellen Nervenabnutzung der Offiziere trägt natürlich
auch das Bewußtsein bei, daß die Verjüngungsjucht uner-
müdlich an der Arbeit ist und drei Viertel aller Offiziere
im schönsten Mannesalter oder nach Verbrauch ihrer Kräfte
wieder ins Zivilleben übertreten müssen, für das sie nichts
gelernt haben. Die jetzigen Offizierspensionen aber sind zu
klein, um von ihnen halbwegs leben zu können. Um den
Offizieren wenigstens diese, zu ihrer rascheren Abnutzung
ebenfalls beiträgende materielle Sorge abzunehmen, plant
man, demnächst ein ausgiebigeres Offiziers-Pensionsgesetz im
Reichstag einzubringen.

Mit der Einführung neuer Reichsteuern haben sich
die verbündeten Regierungen bisher nicht beschäftigt. Im
Reichstage wurde gelegentlich der Beratung des allgemeinen
Militär-Pensionsfonds eine Wehr- wie eine Biersteuer em-
pfohlen. Eine Wehrsteuer würde man sich im deutschen
Volke ja wohl gefallen lassen; sie ist aber im großen
Ganzen so unrentabel, daß die verbündeten Regierungen
keinen großen Wert auf ihre Einführung legen dürften. Im
Uebrigen ist eine bezügliche Vorlage bereits vor einer län-
geren Reihe von Jahren mit allen gegen eine einzige Stimme
vom Reichstage abgelehnt worden; ein Vorgang, der als
besonders ermunternd zu einem zweiten Versuch in der
gleichen Richtung nicht bezeichnet werden kann. So sym-
pathisch das deutsche Volk dem Grundsatze an sich gegen-
übersteht, daß jeder Deutscher, der nicht seine Zeit als Sol-
dat abgibt, dem Vaterlande zu einer finanziellen Leistung
verpflichtet sei, so ablehnend verhält es sich gegenüber dem
Vorschlage einer Biersteuer. Der Deutsche ist nun einmal
ein Biertrinker, ein erklärter und wandelloser Freund des
Gerstenjaßes. Diese Freundschaft ist so alt als das Volk
selbst und wird mit deutscher Treue gepflegt und fortgesetzt.
Von einer Erhöhung der Biersteuer will das deutsche Volk
nichts wissen und auch seine Vertretung im Reichstage dürfte
in ihrer Mehrheit einer Biersteuervorlage die Zustimmung
verjagen. Die Regierung selbst aber hat es mit dieser
Steuer auch garnicht eilig; sie wird zunächst vor allem ein-
mal abwarten, welche Einnahmeüberschüsse gegen den
jetzigen Zustand der neue Zolltarif bringen wird. Hoffent-
lich sind diese Überschüsse so groß, daß damit nicht nur
eine flotte Schuldentilgung, die Einführung einer Arbeiter-
Rücklagen-Versicherung usw. durchgeführt werden kann, sondern
daß auch für unsere Kriegsveteranen so viel daraus abfällt,
daß alle Biersteuerprojekte überflüssig erscheinen können.

Englands Kriegsruhm hat im Burenkriege schwer ge-
litten. Hätten die Buren nur Zucht und Disziplin in ihren
Reihen gehabt, sie hätten die Engländer aus ganz Südafrika
hinauswerfen können. Seit vorigen Herbst tagt in London
ein Kriegsrat, welcher die Schwächen des englischen Heeres,
die Niederlagen im Burenkriege und die Fehler der Generale
untersuchen soll. Vor kurzem ist u. a. der bekannte General
Gatacre vernommen worden, der bei Beginn des Feldzuges
die schweren Niederlagen bei Stromberg und Reddersburg
erlitt. Der General sagt u. a. aus, daß er mit seinem
„Armeekorps“ nach Südafrika entsandt wurde und die dritte
„Division“ befehligte. Als er diese übernahm, bestand sie
aus sage und schreibe einem Bataillon! und wuchs all-
mählich auf dreieinhalb Bataillone an. Mit diesen hatte er
ein ausgedehntes und schwieriges Gebiet zu besetzen. Ver-
rittene Truppen hatte er so gut wie gar nicht. Unter den
zuerst hinausgeschickten Truppen seien viele tüchtige Soldaten
gewesen, besonders unter den Reservisten, der spätere Nach-
schub hingegen bestand meist aus jungen, sehr mangelhaft
ausgebildeten Rekruten oder aus Milizen, die in der ersten
Zeit ganz unbrauchbar und nur eine Last waren, da sie sich
nur schwer an militärische Ordnung und Zucht gewöhnen
konnten. Demgegenüber betonte General Gatacre die aus-
gezeichneten Eigenschaften der ihm gegenüberstehenden Buren,
so daß die „betäubenden“ Folgen der Zusammenstöße eigent-
lich selbstverständlich gewesen seien. Rehnlich lauten auch
die Berichte anderer Generale, z. B. des Generals Kelly-
Renny. Man wird daher kaum umhin können, den englischen
Führern angesichts solcher Verhältnisse mildernde Umstände
zuzubilligen. — Im Uebrigen hat man bis jetzt nichts von

irgend welchen großen Reformen an Haupt und Gliedern
gehört; denn die Bildung von 3 Armeekorps kann man als
eine besondere That wohl kaum bezeichnen. Die Ausbildung
der Truppen bleibt nach wie vor dieselbe, d. h. sie ist gänzlich
ungenügend. Die Offiziere thun nach wie vor nur den
geradezu unerlässlichen Dienst, nicht ein Jota mehr, denn
dies könnte für etwaige „Streber“ die bekannten unange-
nehmen Folgen haben. Croquet, Polo und Lawntennis
bilden, gerade wie früher, die Hauptbeschäftigung, wie eng-
lische Blätter melden. Wir wollen noch hinzufügen, daß das
englische Heer für 1903/4 = 235 761 Mann stark ist, und
die Kosten 34 245 000 Pfd. St. (680 1/2 Mill. M.) be-
tragen. (Die große indische Armee ist hierin nicht einbe-
griffen.) Demgegenüber sei zum Vergleich angeführt, daß die
Gesamtsärke des deutschen Heeres 595 000 Mann beträgt,
die einen Aufwand von 577 Mill. M., also 100 Mill.
weniger erfordern. (Das rund 100 000 Mann starke ameri-
kanische Heer kostet die Kleinigkeit von 148 Millionen
Doll. = 620 Mill. M.)

In Finnland hat die gewaltjame Russifizierung, ins-
besondere die Maßregelung der überwiegenden Mehrzahl
der Mitglieder des Aboer Hofgerichts, eine hochgradige
Aufregung hervorgerufen, die namentlich in den gebildeteren
Kreisen sich geltend macht. So hatte, wie der „B. L. A.“
aus Petersburg erfährt, dieser Tage gegen einen höheren
Beamten, den Wirklichen Staatsrat Strenge, der sich als
Präsident des Hofgerichts den oktroyierten russischen Gesetzen
und der Umgestaltung des Gerichts gefügt hatte, statt gleich
den meisten seiner Kollegen den Abschied zu nehmen, in
Helsingfors eine Volkstungebung stattgefunden. Er wurde
bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof in Helsingfors mit
Lärm empfangen und am Bestiegen einer Droßke ge-
hindert, so daß er zu Fuß gehen mußte. Kein Hotel wollte
ihn aufnehmen und als er dann mit Hilfe der Polizei
einen Wagen erlangt und schließlich in einem Privathause
Unterkunft gefunden hatte, besetzte die Menge an dem
Hause eine Tafel mit der Inschrift: „Hier wohnt der Ver-
räter Strenge.“

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 13. März. Heute sind es 300 Jahre,
daß das badische Amt Altensteig zu Württemberg kam,
es kann also das 300jährige Jubiläum der Zugehörigkeit zu
Württemberg gefeiert werden. Dem Amt Altensteig ge-
hören an: Altensteig Stadt und Dorf, Egenhausen, Eit-
mannsweiler, Beuren, Mindersbach, Pfondorf, Rothfelden,
Simmersfeld, Spielberg, Durrweiler, Grömbach, Unter-
jettingen, Zwerentz, Hornberg und Göttingen D.-A.
Freudenstadt. Das Amt Altensteig bestand bei der
Zugehörigkeit zu Württemberg bis zum Jahre 1810,
wo es aufgehoben und die Gemeinden des Bezirks
den Oberämtern Nagold, Freudenstadt, Calw und Herren-
berg (letzterem die Gemeinde Unterjettingen) zugeteilt wurden.
Mit dem Amt Altensteig kam auch das Amt Liebenzell
(ebenfalls 1810 aufgehoben) mit den Orten Beinberg, Bie-
felsberg, Igelösch, Malsenbach, Ober- und Unterleinghardt,
Schömburg, Schwarzenberg, Unterkollbach, Dennaicht, Ernst-
mühl, Monakam, Unterhaugstett und Unterreichenbach an
Württemberg. Die Angliederung vollzog sich durch einen
Tausch, der Markgraf von Baden erhielt vom Herzog Fried-
rich I. von Württemberg die früher württembergischen Orte:
Malsch, Langensteinbach, Auerbach, Dietenhäuser, Itersbach,
Ottersweiler, Weingarten, Robt, Rappurr und außerdem
481,762 Gulden bar, eine für damalige Zeit erhebliche
Summe. Der Vertrag kam am 20. Dez. 1603 zu Stande.
Bei dieser Gelegenheit mögen noch einige geschichtliche No-
tizen über Altensteig in Kürze wiedergegeben werden: Das
Wappen der Stadt ist im blauen Feld eine Burg mit Tür-
men auf einem steilen, grünen Berg, zu der ein geschlängel-
ter Weg (eine Steige) führt; nachdem Altensteig württem-
bergisch geworden war, kam darüber noch ein Hirschhorn.
Von den ehemaligen Befestigungen der Stadt haben sich die
Stadtmauern auf namhafte Strecken und der Zwinger teil-
weise noch erhalten; an der südöstlichen Ecke der äußeren
Zwingermauer steht ein rundes Türmchen und ein zweites
das sog. Storchennest an der südwestlichen Seite der Stadt.
Die Stadt hatte 3 feste Thore und zwar: 1) das obere
Thor stand an der Nordseite der Stadt am Gasthaus zum
Engel; es war ein Doppelthor, von dem das innere einen
festen Thurm hatte. 2) Das mittlere Thor, an der Süd-
seite bei der gegenwärtigen Apotheke; es hatte keinen Thurm,
aber ein Vorthor, das 50 Schritte von dem Hauptthor ent-
fernt stand. 3) Das untere Thor, ein einfaches, mit festem
Thurm versehenes Thor, das an der Ostseite bei dem Gast-
haus zum Adler stand; sämtliche Thore wurden Anfangs



dieses Jahrhunderts abgebrochen. Früher hatte Altensteig eine lateinische Schule, 1837 wurde eine Realschule errichtet (seit mehreren Dezennien mußte letztere wieder einer Lateinschule Platz machen); der erste Diacon und Präzeptor war M. Joh. Renz von 1604—1606. 1570 erhielt Altensteig, das vorher nach Altensteig-Dorf eingepfarrt war, eine eigene Kirche. Das alte Schloß war früher von den Grafen von Hohenberg bewohnt, das davorgebaute neue Schloß (gegenwärtig das Kameralamtgebäude), diente bis zum Jahre 1810 als Sitz der Oberbörge und Oberamtleute. In den Fensternischen des alten Schlosses sind die Namen von ehemaligen Oberbörge angezeichnet: 1482 Hans v. Reunet, Ritter, 1495 Fr. v. Schauenburg, 1512 Philipp v. Witschi, 1528 Wilhelm v. Reunet, 1529 Wilhelm v. Reunet, 1537 Wilh. v. Reunet, 1540 Achior v. Ullm, 1551 Wilhelm v. Reunet, 1565 Veit Schöner v. Straubenhard, 1568 Burkhard von Richtenstein, 1571 Salomen Wendel von Steinfels, 1577 Reinhard Rohard v. Reunstein. Die Hauptnahrungsquelle der Einwohner bildete von jeher das Gewerbe. Die Gerberei stand wie heute noch obenan. 1858 waren es 24 Meister (heute 29), bemerkenswert ist fernerhin, daß vertreten waren: 9 Seiler, 30 Schuhmacher, 25 Bäcker, 19 Metzger, 6 Schlosser, 7 Tuchmacher, 6 Schreiner, 3 Färber, 5 Glaser, 6 Zimmerleute, 3 Dreher, 5 Maurer. Die andern Gewerbe waren mit 1 bis 2 Meistern vertreten. Ueber die Verkehrsmittel (1858) ist anzugeben: Ein Eilwagen kommt täglich einmal von Stuttgart an und geht wieder zurück; ein Frachtfahrer fährt in der Woche einmal nach Calw und ein fahrender Amtsbote, der seinen Sitz in Simmersfeld hat, fährt wöchentlich 2mal durch Altensteig nach der Oberamtsstadt. Die erstmalige Nennung des Namens Altensteig fällt in die Zeit um 1100, um welche Adelbertus de Aldunsteiga das Kl. Reichenbach mit zwei Hufen in Leinstetten beschenkte. Um 1120 erscheint Heinrich de Aldunsteiga, Dienstmann eines nicht näher bezeichneten Grafen Ulrich im Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach ungerichteter Eingriffe in ein Gut dieses Klosters beschuldigt.

Altensteig, 13. März. Krankheiten mancherlei Art, ernstern und leichteren Charakters, sind jetzt an der Tagesordnung. Dem einen sibt es da, dem andern dort, fast jeder dritte Mensch, den man fragt: „Na, wie geht's?“ stimmt ein diesbezügliches Klagegedicht an. Aus diesem Grunde sei daran erinnert, daß wir uns in der Uebergangszeit vom Winter zum Frühjahr befinden, in welcher die Temperatur überaus schnell wechselt, weshalb man, wird die nötige Vorsicht außer acht gelassen, leicht etwas weg hat. Man lasse sich deshalb von den sonnigen Tagen, die der März bringt, ja nicht verleiten, die warmen Winterkleider in den Schrank zu hängen und leichtere Garderobe anzuziehen, auch hüte man sich davor, durch schnelles Laufen u. s. w. in Schweiß zu kommen und alsdann den Hut in der Hand, von der Märzluft Kühlung zu holen. Schnupfen und Katarrhe wie nicht minder ein gelindes Zitterlein dürfen die unausbleibliche Folge hiervon sein, von schweren Erkrankungen gar nicht zu reden. Also warme Kleidung vom Kopf bis zur Sohle so lange beibehalten, bis es wirklich Frühling geworden, — jetzt ist die Luft noch nicht schön und warm genug und trotz allen Sonnenscheins ist die Erde noch eisig und kalt.

Calw, 8. März. Unser Landtagsabgeordneter Herr Rechtsanwält Krout aus Stuttgart besuchte gestern und heute die Bezirksorte Zwerenberg, Neuweiler und Neubulach, um den Wählern Bericht über seine Thätigkeit im Landtag zu erstatten. Vor gut besuchten Versammlungen sprach er über den Etat, die Reformen der Verfassung, der Gemeindeordnung, der Steuer, der Eisenbahnen und der Volksschule. In Neubulach hatten sich auch Wähler von Albulach, Oberhaugstett, Liebelsberg und Breitenberg, in Neuweiler von Michelberg, in Zwerenberg von Martinsmoos und Hornberg eingefunden. Die Ausführungen des Landtagsabgeordneten

finden einmütige Zustimmung. Nach ihm sprach Redakteur Dr. Wolff-Stuttgart über Reichspolitik, Zolltarif und Handelsverträge, Grenzperre und den notwendigen Zusammenschluß des bauerlichen und gewerblichen Mittelstandes. Infolge seiner Ausführungen wurden in Zwerenberg, Neuweiler und Neubulach Ortsabteilungen des Bundes der Landwirte gegründet. In Neuweiler erfreute auch noch der Reichstagsabgeordnete Schrempf die Versammlung durch interessante Mitteilungen über die Ursachen der wirtschaftspolitischen Mittelstandsbewegung. Dieser besuchte am Samstag die Gemeinden Breitenberg und Oberkollwangen, am Sonntag Nachmittag Würzbach und Alburg, um über die Reichstagsverhandlungen Bericht zu erstatten. Seine interessanten Ausführungen wurden allerwärts beifällig aufgenommen und seine Haltung in der Zolltarifvorlage gebilligt. In Alburg wurde von sozialdemokratischer Seite der Versuch einer Einbringung gemacht. Die Versammlung und der Redner wiesen jedoch diesen Versuch so energisch zurück, daß der fernere Verlauf und die sich anschließende Besprechung ungehindert blieben. Auf die von sozialdemokratischer Seite erhobene Anfrage, wie sich unser Reichstagsabgeordneter zur Stimmrechtsfrage stelle, antwortete derselbe unter allgemeinem Beifall, daß er stets für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht eingetreten sei und eintreten werde. Auch eine Anfrage über die „Brüsseler Zuckerkonvention“ und das Zuckersyndikat wurde zur Zufriedenheit des Fragestellers beantwortet. (L. W.)

Stuttgart, 12. März. General der Infanterie zur Disposition von Grävenitz ist heute vormittag, 72 Jahre alt, zu München gestorben.

Ueber die Durchführung der Bahnsteigperre wird in dem Gesegentwurf betreffend die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau u. a. folgendes mitgeteilt: Neben den für alle Bahnen bei Einführung der Bahnsteigperre geltenden Gründen kommt für Württemberg noch besonders in Betracht, daß auf den älteren Bahnstrecken die Bahnsteige vieler Stationen, auf denen sich zum Teil ein sehr lebhafter Verkehr abwickelt, eine sehr geringe Breite haben und es daher bei diesen Stationen dringend angezogen ist, den Zutritt zum Bahnsteig zum Schutz des Publikums gegen die mit dem Bahnbetrieb verbundenen Gefahren durch Absperrung zu regeln und hiedurch den Bahnbeamten die Ausübung ihres Dienstes und die Aufrechterhaltung der Ordnung zu erleichtern. Die Bahnsteigperre wird voraussichtlich dazu beitragen, die Zahl der Unfälle zu vermindern, die entstehen können infolge unzeitigen Betretens der Gleise und Einspringens in die Gänge, die noch in der Einfahrt oder schon in der Abfahrt begriffen sind. Es ist beabsichtigt, die Einrichtungen so zu treffen, daß der Zutritt zu den Warterräumen frei bleibt. Für die Einrichtungen kommen 368 Stationen von Hauptbahnen in Betracht. Der Gesamtaufwand für die baulichen Einrichtungen berechnet sich ohne Verwaltungskosten auf M. 1 575 000. Der Wiederaufwand für Zugbegleitungspersonal nach Einführung der Bahnsteigperre ist zu jährlich etwa M. 75 000, der Mehraufwand für Stationspersonal dagegen zu etwa M. 100 000 veranschlagt. Zunächst soll die Bahnsteigperre auf der Strecke Breiten-Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen-Landesgrenze gegen Bayern und Baden durchgeführt werden; hierfür wird eine 1. Rate mit M. 400 000 gefordert.

Stuttgart, 11. März. Vermißt werden seit 4. d. M. 2 Kinder, 1 Mädchen 12½ und 1 Knabe 10 Jahre alt, die sich aus Furcht vor Schlägen aus der elterlichen Wohnung entsetzt haben. Beide Kinder sind von mütterlicher Größe, schlank, haben dunkelbraune Haare, halbdovolle Wangen und bleiches Aussehen. Das Mädchen trug rot- und grünfarbigen Rock, schwarze Taille und rote Haube, der Knabe dunkelgraue, gestricelte Hoje, dunkelgraue karierte Jacke ohne Aragen, Lederhose und war ohne Kopfbedeckung.

Im „Schwarzwälder Boten“ findet sich folgende An-

zeige: **Suß a. A.** Dankagung. Allen denen aus Nah und Fern, welche mir zu der von Seiner Majestät dem König verliehenen silbernen Verdienstmedaille gehuldigt haben, sage ich meinen innigsten Dank. Staatsstrafenwärter Sauter. Der Mann scheint durch die ihm wie üblich verliehene Medaille in seiner Selbstachtung so bedeutend gestiegen zu sein, daß er sich für einen Fürsten hält, dem gehuldigt wird.

* Eine Frau in **Karlsruhe** wollte sich von einem gewissen Zustande befreien. Sie trank eine große Menge Absinth. Die Folge war, daß sie an Vergiftung erkrankte und nach einigen Tagen starb.

* **Von der badischen Grenze, 10. März.** In vergangener Nacht brannten in Niefern bei Forzheim die 3 Anwesen des Mechanikers Jak. Hoffsch, des Bürgermeisters Wilh. Lindemann und des Papierarbeiters Joh. Wallinger, jeweils Wohnhaus mit Scheuer, bis auf den Grund nieder. Man vermutet allgemeine Brandstiftung. Sechs Familien sind obdachlos, nur fünf versichert.

* In **Müllheim** im Breisgau erlöste dieser Tage ein Bauer aus dem Verkauf eines Nußbaumstammes 600 Mark! Leider nehmen die Nußbäume stark ab, da ihr Holz mit Vorliebe für Gewehrshäfte verwendet wird.

* Eine Witwe in **Freiburg** wollte aus ihrer Wohnung ausziehen, hatte aber kein Geld, um vorher die Miete zu zahlen. Um nun „unbelästigt“ ausziehen zu können, sperrte sie die Hauseigentümerin, ein altes Fräulein in ein Zimmer ein und ließ dann ihren Hausrat fortzuschaffen. Nachdem dies geschehen war, gab sie 1½ Stunden später dem Fräulein die Freiheit wieder. Die Hausbesitzerin hat aber der Staatsanwaltschaft wegen des Vorfalls Anzeige erstattet und nun muß sich die erfinderische Witwe wegen Freiheitsberaubung verantworten.

* **Baden-Baden** hat im Jahr 1903 50 Pfg. Umlage wie 1902.

* **Offenburg, 9. März.** Einen schweren Schicksalsschlag erlitt hier die Familie des Kaufmanns Breinlinger. Sie erhielt gestern die Mitteilung, daß ihr auf der Hamburger Bark „Luna“ bedienstet gewesener Sohn bei der Strandung des Schiffes mit der gesamten Besatzung desselben ertrunken ist.

* Sowohl die **Mannheimer** Handelskammer als der Mannheimer Stadtrat haben sich zu dem Plan der Württemberger günstig gestellt, den Neckar für Großschiffahrt herzurichten. Die Heilbronner Handelskammer hat jedoch erklärt, die Angelegenheit sei zu beeilen, da noch ein anderer ähnlicher Großschiffahrtsweg vom Rhein durch den Main nach der Donau geplant sei.

Die zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilte **Münchener** Oberin v. Heusler hat nachträglich auf die Einlegung der Revision verzichtet. Gerichte von ihrem Selbstmord bestritten sich nicht. Das bayerische Ministerium des Innern verteidigt sich gegen den Vorwurf, den Vorgängen im Maximilian-Waisenstift keine genügende Aufmerksamkeit zugewendet zu haben. Die öffentliche Meinung aber ist vielfach von der Darlegung nicht befriedigt.

* Der **sächsische** Sturmjahren-Offizier von St. Privat, der für alle bildlichen Darstellungen der Erfüllung des breunenden Dorfes in der Schlacht am 18. August 1870 vorbildlich und weltbekannt geworden ist, der Grenadierhauptmann Julius von Rouvroy, ist im 65. Lebensjahr zu Dresden gestorben. Der Hauptmann von Rouvroy besiegte damals, wie der „Tgl. Adsch.“ geschrieben wird, die 11. Kompagnie des genügen Kaiserregimentregiments Nr. 101. Bei dem Angriff des 2. und 3. Bataillons dieses Regiments auf das feuerstiebende stark befestigte St. Privat, der viele Opfer kostete, erhielt v. R. schon tausend Schritt vor dem Dorf einen Prellschuß, der ihn zunächst zum Zurückbleiben zwang. Als aber bei sinkender Sonne die Trom-

Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Wibdern.

(Fortsetzung.)

„Das soll er auch, kleine — und ich warte auf Mama. Dort drüben unter dem alten Fliederbaum, Köschen.“

Während die Kinder dann aber Hand in Hand dem Hause zuflüchten, durchschritt Frau Emmy den Garten. In der harmlosen Stimmung, in welcher sie sich momentan befand, schaute sie entzückten Auges über die blumige Pracht, welche sich auf künstlerisch geformten Rasenplätzen vor ihr ausbreitete. Bewundernd glitt der Blick der jungen Witwe auch über die gewaltigen Hecken, die da und dort der in riesigen Dimensionen angelegte Garten zeigte. Manchmal blieb sie auch stehen und betrachtete sich eine der Statuen, welche der Baurat in seinem Eden aufgestellt und auf die er ihrer künstlerischen Vollendung wegen so stolz war.

Endlich stand Emmy Hastig vor dem geheimnisvoll verborgenen Plätzchen, zu dem ihr Weg sie geführt.

Uralte Fliederbäume bildeten hier eine von außen kaum bemerkbare Laube. Wie aber erschraf die junge Frau, als sie in den Eingang derselben trat und nun bemerkte, daß die Bank hinter dem großen Tisch besetzt war. Noch tiefer aber war ihr Erschrecken, als sie in dem erst vor sich hinblickenden Mann, welcher dort saß — Werner Hördje erkannte.

Der Millionär war gekommen, um Herrn Warner wegen der dem anerkannt tüchtigen Architekten übertragenen Bauten zu sprechen und geriet nun, ganz wie seine ehemalige Verlobte auf den Gedanken, hier die Heimkehr des Ehepaars abzuwarten.

Tief erbleichend aber hatte er sich jetzt von seinem Sitz erhoben und war auf Emmy zugetreten, der er sich seit zwölf langen Jahren zum erstenmal wieder ohne Zeugen gegenüber sah.

Sie jedoch stand nur für einen kurzen Moment fassungs-

los da, mit einem Gesichtsausdruck, der von allem Uebrigen eher redete, als nur von Haß und Verachtung. Dann sagte sie sich auch schon wieder und wie eine Maske legte es sich dabei über ihre mädchenhaften Züge. Starr, kalt, „das Bild ohne Gnade“, wollte sie denn auch den Platz verlassen. Da aber erfaßte Werner Hördje mit jähem Griff ihre Hände. Und mit der ganzen Leidenschaft, die jetzt seine Seele durchtobte, rief er:

„Nein, nein, nein, so lasse ich Dich nicht, Emmy! Gott selbst muß hier unsere Wege zusammengeführt haben, damit ich Dir noch einmal sagen, schwören kann, daß ich nicht der Elende bin, den Du in mir siehst.“

„Emmy, Emmy,“ fuhr er nun innig fort, „so glaube mir doch endlich!“

„Wenn ich könnte!“ hauchte sie kaum vernehmbar, während ein leises Wehen durch die schlankte Gestalt des jungen Weibes ging. Dann aber hob sie den blonden Kopf nur noch höher und es klang fast grausam, als sie hiernach sagte:

„Sie verlangen Unmögliches von mir, Werner Hördje. Wenn Sie wirklich nur das Opfer eines dazwischenverdrachten wären, dann müßten sich doch endlich Beweise finden lassen!“

„Und diese werden sich finden,“ rief Werner. „Ein gewiegter Kriminalist forscht gegenwärtig nach dem wahren Schuldigen, und erst vor wenigen Tagen hat mir der Beamte wieder erklärt, das Dunkel würde und müsse sich lichten, welches jetzt noch die traurige Sache umgiebt!“

Emmy Hastig unterbrach seine Rede mit einem stolzen: „Genug — genug!“ Dann aber feuchteten sich plötzlich ihre Augen und es klang so seltsam anders, als sie darauf sagte: „So lassen Sie den Mann auch Beweise herbeischaffen.“

Damit aber wendete sie sich auch und ließ ihn allein auf der Stelle zurück, die so geeignet zu einer ganz anderen Aussprache gewesen wäre.

Einen Moment starrte er ihr nach; dann kam ein

qualvolles Lachen über seine Lippen, und mit hastigen Schritten verließ er auf einem anderen Weg, als den Emmy eingeschlagen, den Garten.

Sie hatte seine auf dem Kies verhallenden Schritte gehört und blieb stehen. Die Hände vor das Gesicht gedrückt, begann sie nun bitterlich zu weinen. „Gott, wenn ich ihm doch Unrecht thäte!“ flüsterte sie. „Aber nein, nein — das ist ja nicht möglich!“

Schon dieser Ueberzeugung wegen vermochte sie nicht so bald Herrin ihrer rebellischen Gefühle zu werden. Es war somit gut, daß das baurätliche Paar länger ausblieb, als es beabsichtigt hatte. Trotzdem bemerkte Hanna Warner bei ihrer Heimkehr sofort, daß die Seele ihrer Freundin aus dem Gleichgewichte geraten. Als Emmy ihr aber von der Abreise Egberts und der Veranlassung zu derselben erzählte, glaubte sie hierin den Grund für das seltsam zerstreute Wesen der jungen Witwe zu finden. Deshalb drang sie auch nicht weiter in sie, irgend welche Geständnisse zu machen. Um so weniger, als Frau Hastig für heute den Besuch bei Warners — zum Leidwesen des Jungen — nur auf eine kurze Stunde beschränkte.

Acht Tage waren vergangen. Gertrud Vierfeldt saß hinter den Blumen am Fenster ihres behaglichen Wohnstübchens und arbeitete eifrig an einem Kleidungsstück, das für einen ihrer vielen Lieblinge in der Stadt bestimmt war.

Wie immer in der letzten Zeit sah sie auch heute bleich und traurig aus. War doch die Seele des Mädchens wieder einmal bei dem Jugendgeliebten, über dessen Erlebnisse auf Roderwin sie bereits durch Frau Juma informiert worden.

„Märrin, die ich bin, stets von neuem an Egbert zu denken.“ flüsterte sie jetzt, unterbrach sich dann aber erschrocken. War doch die Zimmerthür vom Hausflur aus heftig aufgerissen worden. (F. f.)

mei und Hörner zum Sturm riefen und die wehenden Fahnen, deren Träger in dem Kugelhael schon fünf- und mehrmal gewechselt hatten, den vorwärtsstürmenden Sachsen den Weg wiesen, war auch von N. wieder seiner Kompanie nachgekommen. Er ergriff die Fahne, schwang sie hoch und gab mit ihr das Zeichen zum Sturm auf den Dorfeingang, nachdem die Kompanien bereits die vor dem Dorfe liegenden Einzelgehöfte genommen hatten. Noch feuerte die feindliche Besatzung aus den Häusern, so daß sich das heftigste Nachgefecht entspann. Der Feind socht mit dem Mut der Verzweiflung, mußte zuletzt aber doch entweder zurück oder blieb auf dem Plage.

Berlin, 11. März. Wie der hiesige Korrespondent des „Newyork Herald“ behauptet, hat Kaiser Wilhelm dem Präsidenten der Ausstellung von St. Louis, Herrn David W. Francis, mitgeteilt, daß er ein Mitglied der königlichen Familie, wahrscheinlich den Kronprinzen zur Eröffnung der Ausstellung schicken werde. Man glaube, daß der Kronprinz auch der Enthüllung des Standbildes Friedrichs des Großen in Washington im nächsten Jahre beizuwohnen werde. Der Kaiser habe Herrn Francis ein Exemplar des Werkes von Houston Chamberlain geschenkt.

Berlin, 11. März. Dem Geheimrat Behring, der in Wien eingetroffen ist, gelang es, Kälber gegen Tuberkulose-Ansteckung zu impfen. Er hofft, es werde auch gelingen, Menschen gegen die Schwindsucht unempfindlich zu machen.

Vor einiger Zeit schon ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß der deutsche Kronprinz das Studentenleben nicht vertragen könne. Das viele Trinken habe ihm ein Magenleiden zugezogen. Neuerdings kommen die Zeitungen wieder auf diese Mitteilung zurück, weil der Kronprinz so halb und so schnell die Universitätsstudien aufgab und mit seinem Bruder eine Orientreise antrat. Es heißt weiter, daß seine Gesundheit geschwächt worden und gastrische Störungen eingetreten seien. Auch sei seine Lunge angegriffen, so daß ein Aufenthalt in einem milderen Klima notwendig sei.

Berlin, 12. März. In einer großen Kundgebung gegen die Aufhebung des Paragraphen 2 des Jesuitengesetzes gestaltete sich die Versammlung, die gestern abend auf Einladung des Zweigvereins Berlin des Evang. Bundes in der Tonhalle veranstaltet wurde und von über 2000 Personen besucht war. Nach längerer Erörterung wurde eine Resolution angenommen, die dem Bundesrat unterbreitet werden soll und worin es heißt, die Versammlung erhebe im Interesse des bedrohten religiösen Friedens gegen die wenn auch beschränkte Zulassung der Jesuiten im Deutschen Reiche einmütig und rückhaltlos Widerspruch.

Berlin, 12. März. Der Besuch des Kaisers in Kopenhagen wird zwei Tage dauern. Die Ankunft erfolgt am 2. April nachmittags. Am Abend giebt König Christian eine Galatabel. Der Kaiser wird dem König sein Bild verehren und die königliche Familie auf der Nacht „Hohenzollern“ bewirten. Er wünscht angeblick auch mehrere Institute zu besichtigen, so die Lichtheilanstalt für Aussäbige.

In ganz Düsseldorf war der Regierungsrat Dr. Meyhöfer als ein Schuldenmacher und zweifelhafter Mensch bekannt. Er hatte zwar als Angestellter in der Medizinalabteilung der lgl. Regierung in Düsseldorf einen größeren Gehalt, doch war dieser bei weitem nicht ausreichend für seine Lebensführung. So sorgte denn der Herr Regierungsrat an, wo er sich anborgen ließ. Mancher ließ ihm Tausende, ja einer 20 000 Mk. Schließlich war aber die Lage nicht mehr haltbar, Regierungsrat Dr. Meyhöfer floh. Wohin? Das weiß selbst seine in größter Not befindliche Familie nicht.

Storn, 10. März. Die Freisprechung eines kriegsgerichtlich Verurteilten erregt Aufsehen. Am Samstag verhandelte im Wiederaufnahmeverfahren das Kriegsgericht gegen den Hilfsgerichtsboten, früheren Trompeter-Sergeanten D. Zahn, der 1898 vom dortigen Gouvernementskriegsgericht

wegen verleumderischer Beleidigung der Ehefrau des Bizefeldwebels Bacha aus Posen neben Rangverlust zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war und diese Strafe auch verbüßt hat. Die wegen Verorgnis der Gefährdung der Stillschkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit völliger Freisprechung. Zahn mußte wegen seiner Verurteilung damals nach 11 1/2-jähriger Dienstzeit aus dem Militärdienst ausscheiden, verlor dadurch auch das Anrecht auf den Zivildienstbeschein und auch die Dienstprämie von 1000 Mk.

Von **Strasbourg** und von anderen Punkten Europas aus werden regelmäßig in gewissen Zeitabschnitten gleichzeitig Luftballons aufgelassen, um die Verhältnisse in den oberen Luftschichten zu erforschen. Die Ballons sind unbenannt, tragen aber Apparate, welche die Wärme und den Luftdruck u. s. f. selbsttätig anzeigen. Für die Auffindung und Ablieferung dieser Ballons sind Belohnungen ausgesetzt. Vom 5. bis 7. Februar sind von Strasbourg aus nun wieder 3 solche Ballons aufgestiegen. Es wurde diesmal aber nur einer wieder gefunden. Die andern zwei dürften noch irgendwo im Schwarzwald, im Allgäu oder in den bayerischen Alpen liegen. Der einzige bisher aufgefundenene Ballon erreichte eine Höhe von ca. 17 000 Meter. In 10 200 Meter Höhe wurde eine Kälte von 58 Grad gemessen. Darüber wurde es bis gegen 14 000 Meter hinauf wieder wärmer, sodas also in großer Höhe ein wärmerer Luftstrom gefunden wurde.

Ausländisches.

Wien, 12. März. Ueber die Verschiebung der Reise des Zaren nach Rom wird von hochgestellter diplomatischer Seite berichtet, es seien keineswegs politische Gründe oder gar Verstimmungen zwischen den Höfen von Rom und St. Petersburg die Ursache hierfür. Die wahren Gründe seien zu suchen erstens im Gesundheitszustande der Zarin, die großer Schonung bedürfe, und zweitens in Berichten der russischen Geheimpolizei, deren Abgesandte sich seit geraumer Zeit in Italien befinden und bezüglich der Sicherheit des Zaren im Falle seiner Reise nach Italien ungenügende Berichte abgaben.

Paris, 11. März. Die Deputiertenkammer führte heute die Interpellationsdebatte über die auswärtige Politik zu Ende unter Billigung der letzteren. Der Minister Les Auseren Delcasse besprach zunächst die marokkanische Frage und meinte die Meerenge von Gibraltar müsse frei bleiben für alle Welt. Die Unabhängigkeit Marokkos sei eine Hauptbedingung für die Sicherheit der französischen Besitzungen in Nordafrika. Frankreich habe in Marokko beträchtliche Handelsinteressen und müsse deshalb vorsichtig handeln. Er halte die Lage in Marokko nicht für ernst. Zur Abrüstungsfrage erklärte der Minister, es sei nicht Frankreichs Sache, hierin eine Initiative zu ergreifen. Er halte eine gleichzeitige Abrüstung nicht für möglich, solange die Völker nur zu ihrer eigenen Macht Vertrauen haben. Bezüglich Macedoniens führte Delcasse aus, Frankreich arbeite nicht seit gestern darauf hin, die Türkei zu Reformen zu bewegen. Frankreich müsse seine seit langen Jahren befolgte Politik auch ferner fortsetzen, um das europäische Gleichgewicht zu sichern. Delcasse erwähnte noch das Verhältnis Frankreichs zu Italien und sagt, zur großen Befriedigung beider Völker sei man zu einer Annäherung und Verständigung gelangt. Ribot betonte, die französisch-russische Alliance sei eine der solidesten Grundlagen der französischen Politik. Redner will herzliche Beziehung zu England, ist auch damit einverstanden, daß solche mit Deutschland unterhalten werden, aber ohne Verzicht auf die Hoffnung an Frankreich. Die von Reveland eingebrachte, von Delcasse genehmigte Tagesordnung wurde einstimmig angenommen, worin die Erklärungen der Regierung gebilligt werden.

London, 12. März. (Unterhaus.) Das Haus bewilligte mit 202 gegen 53 Stimmen einen Kredit von 9 647 000 Pfd. Sterling zur Beschaffung von zweckmäßiger Heeresbewaffnung.

Wenn **England** seine projektierte Bahn von Kapstadt bis nach Kairo auf dem geradesten Wege durch ganz Afrika anlegen will, so kommt es dabei durch Abyssinien. Es hat nun soeben durchgesetzt, daß ihm der Kaiser Menelik die Erlaubnis gab, die Bahnlinie von Khartum nach Uganda durch das Thal des blauen Nil zu leiten, also durch abyssinisches Gebiet. England hat hiermit einen Erfolg mehr in Afrika zu verzeichnen.

London, 10. März. Der Berliner Kurpfuscher Nordenkötter, der hierher geflüchtet ist, wurde verhaftet. Er wurde gestern dem Polizeigericht in Bowstreet in der Angelegenheit seiner Auslieferung vorgeführt und sodann bis zum Eintreffen weiterer Verfügungen in die Untersuchungshaft zurückgeführt.

London, 12. März. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel wurde bei Tscherkleskoj, 100 Kilometer von Konstantinopel entfernt, unter den Eisenbahnschwellen vergraben ein mit Dynamit gefüllter, 28 Pfund schwerer Behälter aufgefunden. Das Dynamit war dazu bestimmt, einen nach Saloniki fahrenden Zug, der über 500 000 Mark in karem Gelde befördern sollte, in die Luft zu sprengen. Die Untersuchung über das Vorkommnis wird in Adrianopel geführt.

Sofia, 12. März. Die seit einigen Tagen bestehende Ministerkrise ist zu Ungunsten des Kriegsministers entschieden. Letzterer wird demnächst zurücktreten. Die Unzufriedenheit der übrigen Minister mit dem Kriegsminister ist darauf zurückzuführen, daß dieser gegenüber Macedonien in der Armee zu große Nachsicht zeigte, was besonders dadurch zu Tage getreten ist, daß viele Offiziere sich nach Macedonien begeben konnten. Weiter wird dem Kriegsminister zum Vorwurf gemacht, daß sich unter seiner Verwaltung große Gewehrdiebstähle ereignen konnten.

Belgrad, 12. März. Wie das Blatt „Nardni List“ meldet, hat der Kaiser von Rußland Serbien 10 000 000 Patronen für die dem Lande im Jahre 1893 von Kaiser Alexander III. geschenkten Gewehre geschenkt.

New-York, 10. März. Ein von Neapel hier eingetroffener Dampfer mit 733 Passagieren an Bord ist unter Cholera-Verdacht von den Hafenbehörden in Quarantäne erklärt worden. Während der Ueberfahrt von Neapel nach New-York starben vier Zwischendeckspassagiere und zwei Mann der Besatzung an einer noch nicht ermittelten Krankheit, von der auch noch 16 weitere Personen befallen wurden, ohne daß sie bei diesen tödlich verließ. Die Krankheit äußerte sich in Krämpfen und Uebelkeit mit Erbrechen.

Peking, 11. März. Vizekönig Yuanhschikat hat Truppen gegen eine Boxer-Abteilung abgesandt, die in einer Stadt hundert Meilen westlich von Peking militärische Uebungen vornahm. Die Boxer wurden zerstreut, 12 Boxer wurden getötet, es wurden aber auch mehrere Soldaten getötet. Die Gefangenen wurden enthauptet und ihre Köpfe öffentlich ausgestellt. Ferner wurde öffentlich bekanntgegeben, daß auf der Mitgliedschaft und Unterstützung der Boxerjette die Todesstrafe stehe.

Konkurse.

Karl Stup, Wagnermeister und Speereisbändler in Löhningen, Thal, N. Gall. Nachlaß des † Robert Reinwald, gewes. Wirts zur Kernerhöhe in Heilbronn. Nachlaß des Georg Tobias Lautenschlager, gewes. Webers und Wimers in Münsheim. Jakob Brodbeck, Produktenhändler in Neustlingen. Hermann Nießer, Restaurateur in Stuttgart, Lindenstraße 35. Nachlaß der † Friederike Binder, ledig, volljährig, von Untergruppenbach. Lorenz Rüd, Bauers Witwe, Barbara geb. Stumpf in Muffingen. Johann Martin Weber, Nagelschmied in Tullingen, ob. Poststadt 18, in Fa. A. Weber da.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Altensteig.
Nächsten Samstag
**Mehel-
suppe**
wogu freundlichst einladet
Karl Bauer.
Altensteig.
Verkaufe meinen
Aker
am Geißeltann mit 1 Morgen Meh-
gehalt, 1/2 mit Roggen angefüllt
und können Liebhaber jeden Tag
einen Kauf mit mir abschließen.
Leuz, Spitalverwalter.
Hustenleidender!
probire die hustenstillenden
und wohlschmeckenden
**Kaiser's
Brust-Caramellen**
2740 not. begl. Zeugn. be-
weisen wie bewährt u.
von sicherem Erfolg
solche bei **Husten, Heiserkeit,
Catarrh u. Verschleimung** sind!
Dafür Angebotenes weise zurück.
Palet 25 Pfg. Niederlage bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Altensteig.
Für Konfirmation & Ostern
empfehle
eine große Auswahl in
Schmuckgegenständen, Glas,
Porzellan & Haushaltungs-
gegenständen, Keste in Ellen-
waren, fert. Schürzen, Cor-
setts, Kragen, Gravatten,
Regenschirme, Stöcke
sowie
eine reichhaltige Muster-
Kollektion
in Damenkleiderstoffen
mit Auspuß
zu äußerst billigen Preisen
Friedr. Adrion.

Altensteig.
Haben unser
Hut- & Mützenlager
in großer Auswahl nach neuester Frühjahrsmode aus-
gestattet und empfehlen
**Seidenhüte, Haarfilz-
hüte, Herrenwollfilzhüte,
Loden-, Knaben- und
Kinderhüte**
besonders aber
Konfirmandenhüte
zu den billigsten Preisen, sodann
Mützen:
Unschlagmützen in verschiedenen Fassonen und
Farben, Gelgolandmützen in steif und weich, Rad-
fahrermützen in Stoff und Samt, Ballonmützen
in Atlas und Stoff, Kindermützen, Arbeitermützen
und sonst noch verschiedene Sorten ausnahmsweise
billig
Gebrüder Walz
Hut- und Mützen-Geschäft.

**Forstamt Altensteig.
Stammholz-
Verkauf.
Submission.**

Am Samstag den 28. März
vorm. 10 Uhr
im Rathaus zu Altensteig aus
Staatwald Buhler: Abt. Wolfacker,
Jägerwies, Buhlerader, Böhlerwald
und Eichbach; Neubann: Abt. Wolfs-
grube und Pfaffenhaus, Grasshardt:
Abt. Kumpelsteig; Nonnenwald: Abt.
Stabenhalde, Neuwiese, Reute und
Gerberäder; Schornzhardt: Abt.
Kaiserispiz, Strütle, Kleinemisch, Bühl,
Zimmerplatz und Zinsmühle; Eich-
halde: Abt. Mischenstich, Saileschütte
und Sägmühlhalde; Grasshardt:
Abt. Ebene und Wagrain:
1194 Fichten, 1374 Tannen, 116
Förchen Lang- und Sägholz mit
714 Fm. I. Kl., 638 Fm. II. Kl.,
453 Fm. III. Kl., 485 Fm. IV.
Kl., 123 Fm. V. Kl. in 142 Losen.
Schwarzwälderlösen durch das
Kameralamt Altensteig.

**Altensteig.
Orangen &
Pfälzer
Zwiebelsn**

sind frisch eingetroffen
im Bazar
von Fr. Adrion.

**Altensteig.
Teigwaren**

in Kistchen von je 10 Pfund.
Griesfadennudeln von 3-4 M.
Eierfadennudeln von 4-5 M.
Bandnudeln von 3-5 M.
Maccaroni 3,50-5 M.

sowie
sämtliche Suppeneinlagen
empfehlen billigst
Johs. Werner.

**Altensteig.
Balmin**

reines Pflanzenfett, fein wie Butter
frisch eingetroffen bei
Christian Burghard jr.
Fr. Flaig.

Hefelbrunn.
Ein kräftiger

Junge

welcher Lust hat, die Bäckerei zu
erlernen, findet unter günstigen Be-
dingungen Lehrstelle bei
Großmann
Bäcker und Wirt.

Altensteig.
Einen kräftigen, wohlherzigenen

Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen
in die Lehre

M. Koch
Möbelschreiner.

Freudenstadt.
Ein ordentlicher

Junge

welcher die Conditorei erlernen
will, findet gute Lehre bei
Fr. Hammel
Conditorei.

**Pforzheim.
Dienstmädchen-
Gesuch.**

Ein braves Mädchen, das gu-
tügerl. kochen kann, wird auf
1. April bei gutem Lohn gesucht
von
Frau Fabrikant Dölar Schenk.

**Stadtgemeinde Altensteig.
Vergebung von Bauarbeiten.**

Die bei dem Wiederaufbau des Delonomiegebäudes für Herren
Gebr. Theurer, Holzhandlung und Sägewerk hier, vorkommenden
und nachstehend aufgeführten Bauarbeiten sollen im Wege schriftlicher
Submission an tüchtige Unternehmer vergeben werden.

- 1) Grab-, Beton- und Maurerarbeiten 3400 M.
- 2) Zimmerhandarbeiten 580 "
- 3) Schreinerarbeiten 210 "
- 4) Schlosserarbeiten 150 "
- 5) Flaschnerarbeiten 130 "
- 6) Eisenlieferung 130 "

Pläne, Boranschlag und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten
zur Einsicht auf.

Die Offerte sind spätestens bis

Montag den 16. März
abends 6 Uhr

bei Gebr. Theurer einzureichen.

Altensteig, den 11. März 1903.

A. A.

Stadtbaumeister Genzler.

Hotel Jhle, Stuttgart

altrenommiertes Haus

empfiehlt seine

neu hergerichteten

Fremdenzimmer

und ladet alte Freunde und Gönner des Hauses
freundlichst ein.

Zugleich wird der

gute Mittagstisch und die Restauration

bestens empfohlen.

Alb. Werro
Geschäftsführer.

Waldorf.

Geschäfts-Empfehlung.

Halte mich meiner werten Kundschaft von hier und Umgegend in

**Anfertigung aller vorkommenden
Sattler- & Tapezier-Arbeiten**

bestens empfohlen unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Hochachtungsvoll

Joh. Mart. Hauser.

Ebenso empfehle meine billigen

Sophas

schon von 35 Mark an
Der Obige.

Altensteig

Zur Konfirmation

empfehle ich sehr schön und dauerhaft gebunden e

Gesangbücher

in schönster Auswahl

Friedrich Großmann

Buchbinder.

Altensteig.

Extra starkgebaute

**Kinder-
Leiter-Wagen**

sowie

Kinder-Sport-Wagen

neuester Konstruktion, in verschiedenen Größen
bei billigst gestellten Preisen bei

C. W. Lutz.

Neuester Katalog steht zur Verfügung.

Blumen
Aquarelle
Spitzen
Borben
Nagold.
Beehre mich den Ein-
gang
sämtl. Neuheiten
für Frühjahr & Sommer
ergebenst anzuzeigen, und bei Bedarf höflichst um ge-
neigten Besuch zu bitten.
Modellhüte, Modellcopien, sowie
dic garnierte Hüte; schwarz und farbige
Damen-Jacken, Golf-Dragen,
Capes, Blousen;
sowie Knabenanzüge und Knaben-
blousen in größter Auswahl.
Herm. Brintzinger
Nagold.
Schleier
Gare
Sommerkinder
Stirnblättle

Altensteig.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich vom 16. bis Ende
ds. Mts. meine

sämtlichen Artikel

zu herabgesetzten Preisen

Woll- u. Baumwollgarne, Futter-
stoffe, Band, Spitzen, Stickereien,
Kleiderauspuß, Knöpfe, Stramin,
Perlen, Stick- und Häkelgarne.

Um gütige Abnahme bittet ergebenst

Caroline Buck.

Sonntags wird immer geschlossen.

Altensteig.

Besten

**Frucht-
branntwein**

hat billigst abzugeben

Louis Kappler
zum grünen Baum.

**1000 bis
1200 Mk.**

können bis 1. April gegen gute
Bürgschaft oder Versicherung zu
4 1/2 % ausgeliehen werden.

Anmeldung an die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt unentgeltlich in die Lehre
Küfer Guterkunst.

Es gibt nichts Besseres
gegen jeden Husten, Heiserkeit,
Katarrh, Verklebung, In-
fluenza, auch Krampfhusten re.
als

Carl Nill's allein
echte
**Spitzwegerich-
Brustbonbons**

Nur echt in Paketen à 10 und
20 Pfg. mit dem Namen Carl
Nill zu haben
in Altensteig bei G. B. Lutz
und S. Springer
in Bellingen bei J. Proch
in Eßhausen bei G. Hall
in Pfalzgrafenweiler bei
J. M. Scheffelen
in Simmersfeld bei Ernst
Schäuf.

Als billigste Einkaufsstelle
empfiehlt
Wilh. Seib, Uhrmacher
in Pfalzgrafenweiler
sein großes Lager in
Taschenuhren, für Herren
u. Damen, sowie Regulator
Wecker u. Gewichtsuhren
nach neuesten Mustern und bester
Qualität, bei 2jähriger Garantie.
Reparaturen rasch
und billigst.
Altensteig.

2 tüchtige
Möbelschreiner

können sofort eintreten bei
M. Ralmbach.



Schreibhefte

bei **W. Rieter.**

Notiztafel.

Hauptversammlung des Schwarz-
waldvereins Pfalzgrafenweiler
Sonntag, 15. März, 5 Uhr im
Schwanen.

Gestorbene:

Schoploch: Jakob Maier, 3. Sonne.
Waldhausen: Hering, Schultzeiß a. D.
74 Jahre.

